

Alkoholisiert unterwegs

Zug Die Zuger Polizei hat eine alkoholisierte Autofahrerin gestoppt. Dies nachdem am Montag kurz vor 16 bei der Einsatzleitzentrale die Meldung eingegangen war, dass eine Autofahrerin auf der Artherstrasse Schlangenlinie fahre und immer wieder brüsk abbremse. Eine Patrouille stoppte das Fahrzeug und kontrollierte die 43-jährige Lenkerin. Die Atemalkoholprobe ergab einen Wert von 1,56 Promille. Die Frau musste ihren Führerausweis noch auf der Stelle abgeben. Sie wird sich vor der Staatsanwaltschaft des Kantons Zug verantworten müssen. (red)

SP ist gegen Reglement

Abstimmung Die SP der Stadt Zug hat vor kurzem ihre Parole gefasst zur Abstimmung über das städtische Hochhausreglement. Die Partei sagt einstimmig Nein zum vorliegenden Reglement. Unter anderem, weil dieses vom Grossen Gemeinderat (GGR) zu stark verwässert worden sei, heisst es in einer Mitteilung. Damit stützt die Parteibasis die Meinung der Fraktion, die das Behördenreferendum zum Beschluss beantragt hat. Die Fraktion hat in der zweiten Lesung den Vorschlag des Stadtrats gutgeheissen. Die Stadt brauche ein Reglement, das klare Regeln für den Bau von über 30 Meter hohen Gebäuden aufstelle. «Ohne dieses wird weiterhin willkürlich in die Höhe gebaut und die Skyline der Stadt und ihre Wohnbevölkerung haben das Nachsehen», ist die SP überzeugt.

Das Hochhausreglement kommt am 26. November zur Abstimmung. (red)

Wasserzins berücksichtigen

Zug Der Regierungsrat beantragt, dass im Rahmen der Revision des Wasserrechtsgesetzes auch eine Anpassung der NFA-Systematik vorgenommen wird. Danach sollen die Wasserzins-einnahmen dem Ressourcenpotenzial der jeweiligen Kantone angerechnet werden müssen. Die Wasserzins werden im innerkantonalen Finanzausgleich namentlich in den Gebirgskantonen Wallis und Graubünden berücksichtigt, beim nationalen Finanzausgleich jedoch nicht. Diese Ungleichbehandlung gilt es zu korrigieren, zumal der Anteil an den Wasserzins-einnahmen einzelner Kantone und Gemeinden beträchtlich sei, betont der Regierungsrat. Im Übrigen stimmt er der Revision zu. (red)

Regierung für Teilrevision

Zug Der Regierungsrat unterstützt die Teilrevision des Bundesgesetzes über die Enteignung. Er begrüsst, dass das Enteignungsverfahren mit dem Planungs- oder Plangenehmigungsverfahren koordiniert wird. Dies werde zu Vereinfachungen führen. Dieses koordinierte Vorgehen pflegt der Kanton Zug schon seit Jahren. Man habe damit nur gute Erfahrungen gemacht. (red)

Der nächtliche Blick in den Himmel

Film Der Zuger Oliver Schmid hat 17 schlaflose Nächte in den Schweizer Bergen verbracht und die Milchstrasse tausendfach fotografiert. Sein Zeitraffervideo dazu fand sogar im Ausland grosse Beachtung.

Kilian Küttel

kilian.kuettel@luzernerzeitung.ch

Oliver Schmid schläft gerne. Und er schläft viel. Eigentlich: Für ein besonderes Projekt verzichtete der 42-Jährige während dieses Jahres mehrmals auf die erholsamen Stunden im warmen Bett. Stattdessen zog es ihn des Nachts an die frische Luft, in die Kälte, hoch hinaus: 17-mal verbrachte er die Nacht im Gebirge. Doch nicht des Wanderns wegen, sondern wegen der Suche nach dem perfekten Bildmotiv: «Ich wollte das Zentrum der Milchstrasse in seiner schönsten Form einfangen», sagt der Zuger. Das ist ihm gelungen. Zwischen Februar und September tingelte er so durch die Gebirge der Schweiz – auf den Titlis, den Grossen Mythen, den Pilatus oder den Sustenpass. Dabei schoss er über 30 000 Einzelbilder, die er in mühseliger Arbeit am Computer zusammengeschnitten hat. Insgesamt 200 Stunden Arbeitsaufwand habe ihn das gekostet.

Die Mühe scheint sich gelohnt zu haben: Aus den Hunderten Arbeitsstunden entstand der Film «Sleepless in Switzerland», welchen er auf Youtube, Facebook sowie auf seiner Homepage www.sleeplessin.ch veröffentlichte. Das Interesse der virtuellen Gemeinschaft ist dabei beachtlich: Allein auf Youtube wurde der Clip über 10 000-mal angeklickt. Ausserdem nahm das holländische Newsportal www.nu.nl Schmid's Video auf und veröffentlichte es auf seiner Homepage: «Ich habe mich auch gefragt, wieso die Holländer so interessiert an meinem Film sind. Wahrscheinlich, weil sie dort sel-



Spektakuläres Bild von der Milchstrasse mit Blick Richtung Engelbergertal und Vierwaldstättersee, fotografiert auf dem Titlis. Bild: Oliver Schmid

ber keine Berge haben», mutmasst Oliver Schmid.

Ein zweiter Film soll folgen

Zur Fotografie ist der Zuger anfänglich aus Interesse an der Technik gekommen. Hinzu kam die Liebe zur Natur. Und was war der schönste Moment während dieses intensiven halben Jahres? «Mein grosses Ziel war es, die Reflexion der Sterne im Wasser aufzunehmen. Bei meinem zweiten Besuch auf dem Grimselpass

ist das gelungen.» Als er merkte, dass die Aufnahmen gelungen waren, seien die Freude und die Erleichterung riesig gewesen. Aber es gab auch den einen oder anderen Rückschlag. Wie ein missglückter Ausflug auf den Grossen Mythen: «Während der ganzen Nacht war es auf dem Gipfel stark bewölkt. Ich habe zwar gehofft, dass sich die Wolken verziehen, aber sie sind geblieben.» Doch damit nicht genug: Als Schmid vom Gipfel absteigt und bei der Bergstation der

Rotenfluebahn ankommt, ist es erst 5 Uhr morgens. Die Bahn fährt noch gar nicht: «Also hatte ich keine brauchbare Aufnahme und musste auch noch zu Fuss gehen. Das war schon ziemlich frustrierend.»

Nichtsdestotrotz ist Schmid glücklich über sein Projekt, die Resonanz aus seinem Umfeld sei überwältigend gewesen. Und jede einzelne Nacht in den Bergen «war einzigartig». Deshalb hört Schmid nach dem ersten Film auch nicht auf, ein zweiter

soll folgen. Diesmal dürfte es den Zuger vor allem ins Wallis und nach Graubünden verschlagen. Bis es aber so weit ist, muss sich der Hobbyfotograf noch ein halbes Jahr gedulden: «Das Zentrum der Milchstrasse sieht man bei uns nur von Februar bis September. Ich kann es kaum erwarten, bis es wieder so weit ist.»

WWW.

Das Zeitraffervideo gibt es unter: zugerzeitung.ch/video

Im Team geht alles besser

Zug Institutionen, die im Gesundheitswesen tätig sind, haben sich kürzlich ausgetauscht. Alle loben das gute Einvernehmen.

Kürzlich hat die Gesundheitsdirektion die vierten Zuger Gespräche organisiert. Das Thema der Zusammenkunft: «Schnittstellenmanagement». Ein Zungenbrecher zwar, aber einer, der einfach zu erklären ist. Die im Kanton Zug tätigen Institutionen im Gesundheitswesen haben sich darüber unterhalten, wie zum Beispiel die Überweisung eines Patienten vom Spital in die Klinik Adelheid vonstattengeht. Die Unterägerer Klinik ist im Segment Rehabilitation tätig. Exponenten dieser Leistungserbringer würden, so war an der Tagung zu erfahren, seit Jahren gut zusammenarbeiten. Alles funktioniere auf dem kleinen Dienstweg. Im Fokus steht das Wohl des Patienten.

Die 50 Tagungsteilnehmer haben auch gehört, dass sich im Bereich der Pflege von älteren Menschen und ihren psychischen Erkrankungen die Klinik Zugersee, der Ambulante Psychiatrische Dienst des Kantons Zug und das Alterszentrum Frauensteinmatt im Süden der Stadt Zug intensiv austauschen. Dabei stehe eines im Mittelpunkt: eine Behandlungskette mit starken Gliedern. Dies gelingt nur mit einer Verlinkung. Diese werden als

«Good-Practice-Modelle» bezeichnet. Dazu gehört auch, dass chronisch kranke Personen nicht zwischen Stuhl und Bank fallen, sondern ihnen eine dauerhafte Behandlung zuteil wird. Diana Brand, Leiterin des Alterszentrums Frauensteinmatt, sagt: «Basis einer guten Zusammenarbeit ist ein gegenseitiges Verständnis zwischen den Leistungserbrin-

«Im Zuger Gesundheitswesen versteht man sich als Partner und nicht als Konkurrent.»

Martin Pfister
Gesundheitsdirektor

gern, eine klare Rollen- und Kompetenzverteilung.» Dabei sei es angezeigt, dass die Schnittstellen aktiv angegangen werden müssten. Wichtig sei auch, dass die verschiedenen Gesundheitsanbieter bereit seien, über den eigenen Gartenhag hinaus mitzudenken.

Die Kleinräumigkeit des Kantons hat Vorteile

Unter den Teilnehmern sind aber auch die Herausforderungen angesprochen worden, die in verschiedenen Bereichen noch anstehen. Manchmal mangle es an wichtigen Informationen oder ergäben sich Probleme mit der Versicherungsdeckung. Im Weiteren ist erwähnt worden, dass diese Koordination über die Grenzen der Schnittstellen nicht oder nur eingeschränkt über die obligatorische Krankenpflegeversicherung abgerechnet werden könne. Hier müssten neue Modelle gesucht werden. Doch trotz dieser Probleme zieht der Zuger Gesundheitsdirektor Martin Pfister ein positives Fazit: «Im Zuger Gesundheitswesen versteht man sich als Partner und nicht als Konkurrent.» Teamwork ist das Gebot der Stunde. (red)

Benefiz-Jazzkonzert für Hilfe in Moldawien

Zug Mit «The Three Wise Men» spielt am Samstag eines der besten Jazztrios in Zug. Für einen guten Zweck.

Als der holländische Multiinstrumentalist Frank Roberscheuten im Herbst 2007 seine zwei Kollegen zu einer CD-Produktion in seine Heimatstadt Valkenswaard einlud, konnte er nicht ahnen, dass er eines der erfolgreichsten Trios des traditionellen Jazz ins Leben gerufen hatte.

Und genau dieses Trio mit dem Namen «The Three Wise Men» spielt am Samstag im Burgbachtal in Zug auf. Möglich macht dieser musikalische Leckerbissen der Rotary Club Zug-Kolin, der das Benefizkonzert zu

Gunsten zweier Projekte in Moldawien organisiert. Dabei geht es einerseits um das Spital in Criuleni, das vom Club seit Jahren unterstützt wird. Hilfe bekommt zudem das Tageskinderheim im ländlichen Misovca. Das Ticket für das Konzert inklusive des Apéros kostet 80 Franken. (kk)

Hinweis

Türöffnung ist um 19 Uhr, das Konzert beginnt um 19.30 Uhr. Tickets unter: 041 729 05 05 oder karten@theatercasino.ch



Three wise men: Martin Breinschmid, Frank Roberscheuten und Rossano Sportiello (von links). Bild: PD